

## **Gottesdienst zu Pfingsten (31. Mai 2009)** **„Die Kirche – eine Schule des Heiligen Geistes“ (Johannes Calvin)** **Predigt Pfr. Max Hartmann**

Als ich begann, mich auf diesen Gottesdienst vorzubereiten, ist mir in der Lesung und Auslegung im Kalender „Täglich mit Gott“ etwas entgegen gekommen, was mich berührt und in mir Sehnsucht geweckt hat. Ich musste an das denken, was in der Zeit der Reformation geschah und ich mir wünsche, dass wir es auch heute erleben dürfen.

In Apostelgeschichte 5 steht:

*12 Durch die Hand der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder im Volk. Und sie waren alle einträchtig beisammen in der Halle Salomos; 13 von den andern (den Machträgern in der damaligen Politik und Religion) aber wagte niemand, sich zu ihnen zu gesellen; das Volk jedoch war des Lobes voll über sie. 14 Immer neue, die an den Herrn glaubten, wurden der Gemeinde zugeführt, Scharen von Männern und Frauen.*

Predigten, Zeichen und Wunder der Apostel locken Massen von Menschen an. Das Wort Gottes spricht sie in ihrem Innersten an, es wirkt in ihnen. Der Glaube führt sie zusammen, hält sie zusammen und gibt ihnen Kraft. So könnte Kirche sein!

So könnte es sein. Wie aber ist die Realität? Wie sieht es in der Kirche aus?

Calvin und vor und mit ihm andere Reformatoren wagten es, laut und deutlich zu sagen, was viele vor und mit ihnen gedacht haben: Was in der gegenwärtigen Kirche geschieht, ist in vielen Teilen pervers und steht im Widerspruch zum Geist des Evangeliums.

Da wurde zum Beispiel Sündenvergebung zu einem knallharten Geschäft. Um ein neues Statussymbol für die eigene Grösse und Macht zu ermöglichen, wurde in Rom der alte Petersdom abgerissen. Ein neuer musste hin – ein Gebäude, so gross und herrlich, wie es die Menschheit zuvor noch nie gesehen hatte. Doch wie finanzieren? Geld musste her!

Dazu diente der Ablasshandel. Händler zogen durch die Dörfer und Städte und machten dem Volk die Hölle heiss. Wer gesündigt hatte, konnte sich mit Geld loskaufen, so dass er nach dem Tod nicht lange im Fegfeuer abbüssen musste oder sogar ewig verloren ging. Es gab lange Listen mit

den genauen Tarifangaben wie viel die Vergebung für welche Sünde kostet.

Calvin, wie vor ihm schon Martin Luther, konnte nicht mehr länger zuschauen und schweigen. Er war bereit, nicht nur anzuklagen, sondern hinzustehen und möglich zu machen, dass Kirche wieder das sein kann, was ihrem Auftrag entspricht: Eine Kirche im Geist des Evangeliums. Rückkehr zum wahren Fundament, Jesus Christus!

Wie aber sieht eine solche Kirche aus?

Der Massstab liegt in der Bibel, dies die Überzeugung von Johannes Calvin. Er begann zu predigen, was in der Bibel steht und dem Volk verschwiegen wurde. Er gab dem Volk die Bibel zum Lesen. Bildet euch ein eigenes Urteil! Lasst euch nicht für dumm verkaufen! Werdet mündig! So seine Botschaft.

Das alles schlug wie eine Bombe ein. Das Volk kam in Scharen, um zu hören. Wie in der Urgemeinde kam es aber bald zum Konflikt mit den Mächtigen der damaligen Kirche. Calvin musste aus Frankreich flüchten. Abertausende Hugenotten, reformierte Franzosen, wurden verfolgt und umgebracht.

Doch die Wahrheit liess sich nicht ausrotten. Auch wenn die Reformation an vielen Orten verhindert werden konnte, an anderen Orten setzte sie sich durch. Und nachträglich musste auch die katholische Kirche in vielen Teilen den Reformatoren Recht geben. Heute sind wir für sie keine Sekte mehr. Wir sind zwar offiziell immer noch nicht eigentliche Kirche, aber mindestens eine kirchenähnliche Gemeinschaft.

Eine Kirche im Geist des Evangeliums. Wie denn sieht eine solche Kirche aus? Was hat Calvin wiederentdeckt und ist für uns wegweisend?

**Der Ausgangspunkt ist der Glaube an den dreieinen Gott.** Die Quelle, aus der die Kirche lebt, ist die Liebe unseres Vaters im Himmel. Als seine Geschöpfe sind wir von allem Anfang geliebt und zur Liebe bestimmt.

Das Herz der Kirche: Die Gegenwart Jesu Christi. „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Wo wir uns als Christen versammeln, dürfen wir real damit rechnen, dass ER, Christus, unter uns ist. Er ist das

Herz und das Haupt der Kirche. ER und nichts anderes. Wir haben direkten Zugang zu ihm, unabhängig von einer kirchlichen Hierarchie.

Und wir haben durch ihn den Heiligen Geist. „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein.“ Er inspiriert und führt uns. Kirche, das ist eine Schule des Heiligen Geistes. Wir dürfen damit rechnen, dass der Heilige Geist uns zeigt, was dran ist!

So weit der Ausgangspunkt.

Calvin gibt uns dazu noch fünf weitere Kriterien, worauf wir als Kirche achten sollen. Sie werden nie überall ganz vollkommen vorhanden sein. Vollkommene Kirche gibt es nicht. Aber es gibt ein Leitbild, das uns begleitet und die Richtung anzeigt, wohin wir uns bewegen sollen.

### **I: Gottes Wort, so wie es uns in der Bibel entgegen kommt.**

Sie ist für uns Massstab. Daran erinnert die grosse Bibel, die in unserer Kirche sichtbar und aufgeschlagen vor uns liegt.

Das verkündigte Wort: Kirche entsteht dort, wo wir gemeinsam auf Gottes Wort hören und dieses Wort für uns Vorrang vor allem anderen hat. Was steht denn wirklich geschrieben? Diese Frage soll uns immer wieder begleiten. Im Zentrum des Gottesdienstes steht die Predigt, die Auslegung der Bibel. Aber auch zu Hause sollen wir die Bibel lesen und in Gruppen miteinander. Wir können uns dabei gegenseitig helfen, besser zu verstehen. Das bewahrt uns vor Missinterpretationen.

Wichtig ist, dass wir beim Lesen der Bibel zu unterscheiden lernen, was grundlegende Themen sind und was zweitrangig. Es braucht gegenseitige Toleranz für verschiedene Sichtweisen.

Calvin sagt: „Nicht alle Stücke der wahren Lehre sind von gleicher Gestalt. Einige von ihnen sind derart notwendig zu wissen, dass sie bei allen unerschütterlich und unzweifelhaft stehen müssen, gleichsam als die eigentlichen Lehrstücke der Religion. Dann gibt es andere Lehrstücke, über die unter den Kirchen Meinungsverschiedenheiten herrschen, die aber die Einheit im Glauben nicht zerreißen.“

Und natürlich darf es nicht beim Hören allein bleiben. „Selig sind, die Gottes Wort hören und halten.“ So steht es rund um den Schalldeckel

unserer Kanzel. Jesus als das Fleisch gewordene Wort Gottes, hat konsequent vorgelebt, was er gelehrt hat. Das fordert uns heraus, es ihm nachzutun, so gut wir es können.

### **II. Die so genannten Sakramente: Heilige Handlungen, die Jesus Christus uns gelehrt hat. Taufe und Abendmahl.**

„Geht hin und macht alle Völker zu Jüngern: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe.“(Matth 28,19)

„Der Herr Jesus nahm in der Nacht, als er verraten, das Brot, dankte, brach es und sprach: Dies ist mein Leib für euch. Das tut zu meinem Gedächtnis. Ebenso nahm er nach dem Essen den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Das tut, so oft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.“(1. Kor 11,23-25)

Die Taufe ist eine einmalige Handlung. Sie ist persönliche Zusage von Gottes Gnade. Du bist sein Kind! Du gehörst ihm!

Das Abendmahl soll uns bestärken, in der Beziehung zu Gott und untereinander. Wir nehmen Gottes Vergebung in Anspruch und wir stehen zueinander. Wir sind zusammen ein Leib und ER, Christus, das Haupt.

Taufe und Abendmahl sind sichtbare Verkündigung von Gottes Wort.

Calvin war übrigens der Meinung, dass wir nicht nur ab und zu, bei den Festtagen, Abendmahl feiern sollen. Er sagt:

„Das Abendmahl ist von Jesus nicht eingesetzt worden um zwei oder drei Mal im Jahr seiner zu gedenken, sondern um eine häufige Übung unseres Glauben und unserer Liebe hervorzurufen; dies soll die Gemeinschaft der Christen praktizieren, wenn sie zusammenkommt, wie es in Apostelgeschichte 2 aufgeschrieben ist: Die Jünger unseres Herrn blieben am Brechen des Brotes, das ist die Anweisung für das Abendmahl.“

### **III. Besondere Dienste, bzw. Ämter**

Sie sind nicht von Menschen erfunden, sie sind von Gott geschenkt. Ihre Aufgabe ist es, sich um die einzelnen in der Gemeinde und um die Gemeinde als Ganzes zu kümmern. Die verschiedenen Ämter stehen gleichberechtigt nebeneinander.

Es sind vier Ämter, die Calvin aus der Bibel ableitet: das Pfarramt, das Lehramt, den Ältestenrat (Kirchenpflege) und das Diakonot.

Ich lese aus der Genfer Kirchenordnung von 1561: „*Es gibt vier Aufgabenbereiche oder Arten von Ämtern, die unser Herr zur Leitung seiner Kirche geschaffen hat: einmal die Pastoren, dann die Doktoren, danach die Ältesten und viertens die Diakone. Wenn wir also eine wohlgeordnete und unversehrte Kirche haben wollen, müssen wir uns an diese Gestalt ihrer Leitung halten.*“  
*Die Aufgabe der Pastoren "ist es, sowohl in der Öffentlichkeit wie gegenüber Einzelnen das Wort Gottes zu verkünden: zu lehren, zu ermahnen, zurechtzuweisen und zu tadeln. Sie sollen aber auch die Sakramente verwalten und zusammen mit den Ältesten oder Ratsbeauftragten die brüderlichen Zurechtweisungen vornehmen."*  
*"Die besondere Aufgabe der Doktoren besteht darin, die Gläubigen in der heilsamen Lehre zu unterweisen, damit die Reinheit des Evangeliums weder durch Unkenntnis noch durch Irrlehren getrübt wird."*  
*Die Aufgabe der Ältesten "besteht darin, auf die Lebensführung eines jeden zu achten und diejenigen freundschaftlich zu ermahnen, die sie Fehlritte tun oder in unordentlichen Verhältnissen leben sehen."*  
*Die Diakone sind "damit beauftragt, das Armengut entgegenzunehmen, zu verteilen, und zu verwalten..., sich um die Kranken zu kümmern und sie zu pflegen, und die Armen zu speisen."*

Drei dieser Ämter kennen wir auch in unserer Gemeinde. Das vierte Amt haben wir am letzten Sonntag und im Vortrag am 6. Mai erlebt: Ralph Kunz, Theologieprofessor.

Bei uns im Aargau sind die drei Ämter Pfarramt, Diakonot und die Kirchenpflege zur partnerschaftlichen Gemeindeleitung eingesetzt.

#### IV. Charismen, Gnadengaben

In der Bibel kommt uns die Überzeugung entgegen: Nicht nur ein paar wenige -diejenigen, die in besondere Ämter in der Gemeindeleitung eingesetzt sind -, sondern alle sind begabt und herausgefordert, sich zum Wohl der Gemeinde einzusetzen.

Es gibt noch viele andere Gaben als diejenigen in der Gemeindeleitung. Sie sind ebenso wichtig und unverzichtbar. Jeder Mensch hat ein Charisma, eine besonderes Begabungsprofil, die Gott ihm geschenkt hat.

Ich möchte an das erinnern, was uns Hans-Ruedi Hauser bei seiner Amtseinsetzung gesagt hat. Er hat eine grosse Blume mitgebracht. Die Blütenblätter haben uns an verschiedene Gaben erinnert, die im Neuen Testament erwähnt werden. Hans-Ruedi hat uns gleichzeitig auch zur aktiven Mitgestaltung unserer Gemeinde eingeladen.

Bei dieser Gelegenheit: Merci für alles, was unter uns möglich ist! Da staune ich immer wieder, auch heute, wenn ich den Singkreis erlebe.

Nochmals die Originalstimme von Calvin: „*Wir glauben, dass keiner sich zurückziehen soll und sich mit sich selber begnügen soll, sondern alle Glaubenden die Einheit der Kirche bewahren und erhalten sollen, indem sie sich der gemeinsamen Unterweisung von Jesus Christus unterstellen. ... Gott hat nicht alle Gaben in einen einzigen Menschen gelegt, vielmehr hat jeder ein gewisses Mass erhalten, damit sie einen auf die anderen angewiesen seien, und damit die einen den andern sich gegenseitig helfen, wenn sie zusammenlegen, was jedem einzeln gegeben ist.*“

V. Das letzte Kriterium, auf das wir in der Kirche besonders achten sollen: **Disziplin**.

Ich gebe zu: Als ich dies zum ersten Mal gehört habe, hat sich innerlich in mir etwas zusammengezogen. Das tönt nach Kontrolle und Strafmassnahmen. Ich werde eingeschränkt. Das liebe ich nicht.

Aber ist Disziplin wirklich nur völlig jenseits, Schnee von gestern? Sportler oder Musiker bewundern wir wegen ihrer Disziplin, die ausserordentliche Leistungen möglich macht. Sie verzichten auf Vieles wegen grösseres Gewinnes.

Mit Recht ist heute wieder vermehrt Disziplin gefragt, zum Beispiel in der Schule und am Arbeitsplatz. Zu wenig Disziplin nervt gewaltig!

Vielleicht ist Verbindlichkeit ein besserer Begriff für das, was die Bibel meint, dass wir es brauchen, damit wir als einzelne und als Gemeinde vorankommen.

Jesus sagt: „*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.*“ (Joh 15,5)

Dranbleiben im persönlichen Glaube, Dranbleiben auf dem gemeinsamen Weg als Gemeinde: Das ist verheissungsvoll!

Viele unter uns haben zu Hause Fitnessgeräte. Auch Hans-Ruedi hat einen Stepper. Darf ich dich um eine kleine Demonstration bitten?

Es sieht anstrengend aus. Aber, wer es wirklich wagt und dran bleibt, kann bestätigen: Es bringt's wirklich!

Ich fasse zusammen: Gesucht ist eine Kirche, die ein echter Gewinn ist. Wie sieht eine Kirche aus, geprägt durch den Geist des Evangeliums?

- Ausgangspunkt ist der Glaube an den dreieinigen Gott, der uns verbindet
- In der Mitte steht Gottes Wort: die Bibel und die Sakramente, Taufe und Abendmahl
- Es gibt in dieser Kirche besondere Ämter, die Dienste in der Gemeindeleitung. Doch nicht nur diese Amtspersonen, wir alle zusammen sind Kirche, sind herausgefordert, die Gaben, die Gott uns geschenkt haben, füreinander einzusetzen. Nur so kann Gemeinde blühen.
- Dazu brauchen wir eine gewisse Verbindlichkeit, ein beharrliches Dran-Bleiben auf dem gemeinsamen Weg. Es trägt Segen in sich! Amen.

*Lasst uns Kirche sein,  
die am Lernen ist.  
Die die Fragen der Frauen hört,  
die das Suchen der Männer sieht  
und die nicht bloss uralte Einsichten wiederkaut,  
sondern ringt.*

*Lasst uns Kirche sein,  
die menschlich ist.  
Die warmherzig urteilt,  
die weitherzig lehrt,  
handfest dient und  
nicht nach der Erhabenheit,  
sondern nach dem Boden fragt.*

*Lasst uns Kirche sein,  
die wahrhaftig ist,  
die das Notwendige sagt,  
die das Erforderliche bezeugt  
und sich nicht an den Spielen  
der Welt orientiert,  
sondern am Reich Gottes.*